

Simon Zeisel

Verfasst von Peter Wiltsche

Simon Zeisel wurde am 10. April 1854 in Lomnice/Lomnitz (Mähren) als drittältestes Kind einer kinderreichen- er hatte 11 Geschwister- Handwerkerfamilie geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Lomnitz absolvierte er das Deutsche Gymnasium in Brünn mit Auszeichnung. 1874 inskribierte er an der Universität Wien Chemie. Bereits während des Studiums wurde er von Adolf Lieben sehr gefördert. Nach der Promotion am 24.10.1879 zum Doktor der Philosophie wurde er einer seiner engsten Mitarbeiter. Das Thema seiner Dissertation lautete „Über das Verhalten des Acetylens gegen konzentrierte Schwefelsäure“.

Im selben Jahr wurde er aufgrund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten zum Assistenten am II. chem. Laboratorium (Leitung Adolf Lieben) der Wiener Universität bestellt. Dreizehn Jahre blieb er in dieser Stellung. In diese Zeit (1887) fällt auch seine Habilitation.

Am 23.07.1890 erfolgte seine Ernennung zum definitiven Adjunkten.

Mit 38 Jahren, am 1.1.1892 wurde er als außerordentlicher Professor für allgemeine Chemie und Agrikulturchemie an die Hochschule für Bodenkultur berufen, als Nachfolger von Guido Goldschmiedt, der an die Universität Prag wechselte.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern Weidel und Goldschmiedt sollte Zeisel das Chemische Institut über Jahrzehnte führen.

Mit dem Erlass vom 19.1.1894 wurde er schließlich zum ordentlichen Professor ernannt.

Zeisel übersiedelte die Lehrkanzel aus den unzulänglichen Räumen in der Laudongasse in das „Chemiegebäude“ (heute Justus von Liebig-Haus) auf der Türkenschanze, wo er das Institut entsprechend ausbauen konnte.

Im Studienjahr 1899/1900 bekleidete Zeisel das Rektoramt an der Hochschule für Bodenkultur. Der Titel seiner am 28. Oktober 1899 gehaltenen Inaugurationsrede lautete, „Die Chemie in der Landwirtschaft“.

Er spricht auch eine dringende Studienreform an, um das im Fortschritte der Zeit gewaltig angewachsene und so vielfältig gewordene Studienmaterial vollkommen und mit aller Gründlichkeit zu bewältigen“.

Das Professorenkollegium beantragte mehrmals die Ausdehnung der Studiendauer für alle Studienrichtungen von sechs auf acht Semester. Im Studienjahr 1905/06 wurde diese genehmigt. Dadurch konnten das Lehrangebot im Fach Chemie erweitert werden.

In der Sitzung des Professorenkollegiums vom 23. 7. 1900 stellte Zeisel den Antrag einen Verein zur Schaffung und Erhaltung eines eigenen Studentenheims zu gründen. Im Oktober 1904 konnte das Studentenheim feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

1905 erhielt Zeisel den Eisernen Kronenorden III. Klasse, 1908 den Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

Den Studierenden gegenüber war Zeisel in seinem klar gefassten Vortrag ein ausgezeichneter Lehrer. Von den Charaktereigenschaften Zeisels ist vor allem seine ernste Lebensauffassung, sein Pflichtbewusstsein und seine Gewissenhaftigkeit hervorzuheben.

In der Deutschen Zeitung vom 28.2.1904 wird in der „Deutschen Zeitung“ ein Angriff gegen die wissenschaftliche Tätigkeit Simon Zeisels geführt. Er wird beschuldigt die Wissenschaft nicht zum Selbstzweck, sondern nur zur Erreichung einer angenehmen Stellung zu betreiben. Hintergrund ist die Nachfolge/Besetzung Schwachhöfers. Mit der Bestellung des erstgereihten Eduard Donaths wäre das ganze Fach Chemie „verjudet“, so weiter in der „Deutschen Zeitung“.

Rektor Adametz und das gesamte Professorenkollegium stellt sich hinter Zeisel.

Im Sitzungsprotokoll des Professorenkollegiums der Hochschule für Bodenkultur vom 8. März 1904 werden über 40 Veröffentlichungen von Simon Zeisel angeführt.

Von den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten kann nur das Wichtigste angeführt werden (Übersicht am Ende des Beitrags).

Mit seinem Lehrer Adolf Lieben führte Zeisel in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Arbeiten über die Kondensation der Aldehyde aus, welche zur Liebenschens Kondensationsregel führten.

Weiters die Veröffentlichungen über Colchicin zusammen mit Josef Herzig über Reaktionen der Phenole. Zeisel konnte jedoch 7-Ring-Natur der beiden kondensierten Ringe des Colchicins nicht erkennen. Von bleibendem Wert erwiesen sich seine Bestimmungsmethode für Glycerin und besonders für Methoxygruppen. Die „Zeiselsche Methoxygruppenbestimmung“ ist eine allgemein bekannte Methode.

Von den zahlreichen Arbeiten Zeisels, welche in das Gebiet der Agrikulturchemie gehören, seien hier erwähnt:

Die Kondensation von Furfurol mit Phloroglucin und eine auf diese gegründete Methode der quantitativen Bestimmung des Furfurols aus Pentosen und Pentosanen.

Ferner eine Reihe von Arbeiten, welche die Bestimmung des Glycerins im Wein zum Gegenstand haben.

Knapp einen Monat vor seinem Ableben lehnte er noch dankend eine Einladung von Rektor Porsch zu einem gemeinsamen Abendessen der aktiven und im Ruhestand befindlichen Mitglieder des Professorenkollegiums mit dem Hinweis auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand dankend ab.

Am 10. Jänner 1933 verstarb er dennoch plötzlich. Die Beisetzung der Urne erfolgte am Familiengrab am Gersthofer Friedhof.

Verzeichnis der Veröffentlichungen

a) Wissenschaftliche Originalarbeiten

1) Über das Verhalten des Acetylens gegen konzentrierte Schwefelsäure. Ann. Chem. 191, 366; Wien, Sitzungsber. II, 76, 275.

2) A. Lieben und S. Zeisel: Condensationsprodukte der Aldehyde und ihre Derivate (Crotonaldehyd und seine Derivate). 4 Beiträge.

5) A. Lieben und S. Zeisel: Condensationsprodukte der Aldehyde und ihre Derivate (Tiglindehyd und seine Derivate).

6) A. Lieben und S. Zeisel: Reduktion des Crotonchlorals.

7) Colchicin und Colchicein.

8) Verfahren zur quantitativen Nachweise von Methoxyl.

9) Einwirkung von Chlor auf Crotonaldehyd.

10) Quantitativer Nachweis von Methoxyl.

11) Colchicin. 2 Beiträge

13) Sur la Colchine. Comptes rendues. 98, 1587.

14) J. Herzig und S. Zeisel: Desmotropie bei Phenolen.

15) J. Herzig und S. Zeisel: Bindungswechsel bei Phenolen. Monatshefte für Chemie, 3 Beiträge.

18) J. Herzig und S. Zeisel: Neue Beobachtungen über Bindungswechsel bei Phenolen V. Monatshefte für Chemie 4 Beiträge

22) G. Johanny und S. Zeisel: Zur Kenntnis des Colchicins.

23) H. Molisch und S. Zeisel: Ein neues Vorkommen von Cumarin, Bot. 6, 353.

24) J. Herzig und S. Zeisel: Beiträge zur Kenntnis der Passivität gewisser Polyketone gegen Hydroxylamin und gegen Phenylhydrazin. B. 21, 3493.

25) J. Herzig und S. Zeisel: Erkennung von Diorescil¹, namentlich im synthetischen Phloroglucin.

26) B. Welbel und S. Zeisel: Ueber die Kondensation von Furfurol und Phloroglucin und eine auf diese gegründete Methode der quantitativen Bestimmung des Fufurols aus Pentosen und Pentosanen I

27) S. Zeisel und M. J. Stritar: Über ein neues Verfahren zur Bestimmung der Zellulose B.35, 1252.

28) S. Zeisel und R. Fanto: Über ein neues Verfahren zur Bestimmung des Glycerins, Z. f. landw. Versw. i. Oest. 2 Beiträge

30) S. Zeisel und R. Fanto: Bestimmung des Rohglycerins im Weine mittels der Jodidmethode. Z. analyt. Chem. 42, 549.

31) S. Zeisel und J. Wittmann: Zur Kenntnis des Solanins. B. 36, 3554.

32) S. Zeisel und A. Nowack: Über Palladiumhydroxamine. Ann. 351, 439.

33) S. Zeisel und B. v. Bitto: Über Kondensationsprodukte des Acetaldehyds aus der sechsten und zehnten Kohlenstoffreihe.

34) S. Zeisel. Zur Kenntnis der Entstehung der Korksubstanz. Journ. prakt. Chem. (2) 84, 317.

35) S. Zeisel und A. Friedrich: Über das OXYQolohicin.

36) S. Zeisel und K. v. Stockert: Über den anscheinenden Kolloidcharakter des Colchicins und dessen Molekulargröße.

37) S. Zeisel und K. v. Stockert: Über einige bromhaltige Abkömmlinge des Colchicins.

38) S. Zeisel und M. Daniek: Überführung des Isobutylalkohols in α -Methylglyzerinaldehyd.

39) S. Zeisel und M. Neuwirth: Über α -Vinylcrotonaldehyd und vermutlich Sorbinaldehyd aus Aethanal. Ann. 433, 121

b) Andere Publikationen

1) Chemie in gemeinverständlicher Darstellung. Wien 1888

2) Im Handbuch der unorganischen Chemie von Dammer (1892-94) die Kapitel Wasserstoff, Sauerstoff, atmosph. Luft, Fluor, Chlor, Brom und Jod im I. Bd., Mangan, Kobalt, Nickel, Eisen im III. Band und die analogen Kapitel im Ergänzungsbande 1903.

3) In Wiesners „Rohstoffe des Pflanzenreiches“ (Leipzig). Char. Der Gummiarten, der Stärke, des Holzes sowie der Faserstoffe.

4) Im Berichte über den Kongreß f. angew. Chem. In Wien 1898, das Referat über Methoxylbestimmung.

5) Im Vierteljahrbericht des Wiener Vereins zur Förderung des physikal. und chem. Unterrichtes. Über Eisenstoffwechsel (1902).

6) In der Wiener landwirtschaftlichen Zeitung (1904): Die Konservierung des Stallmistes.

7) Ebendort: Die Stickstoffquelle der Zukunft,

8) Ebendort (1903): Franz Schwackhöfer-Gedenkrede.

9) In der Lieben-Festschrift (1906): Adolf Liebens wissenschaftliche Tätigkeit.

10) Die landwirtschaftliche Verwertung des atmosphärischen Stickstoffs. (Wiener landw. Presse 1910).

11) Gänzliche Neubearbeitung mehrerer Abschnitte in der 3. Auflage von Wiesners Rohstoffe des Pflanzenreiches (1914).

12) Nachruf auf Adolf Lieben (Ber. 49).

Die Veröffentlichung sind sofern nicht extra angeführt in den Monatsheften für Chemie erschienen. Eine genaue Aufzählung findet sich in der Österreichischen Chemiker-Zeitung vom 15. Mai 1933, zusammengestellt von Prof. Dr. Adolf Franke.